

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 92.

Dienstag den 16. November

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amthche Anzeigen.

N. Oberamtsgericht Nagold.
Nachstehendes Verzeichniß der Geschworenen aus dem Gerichtsbezirk Nagold auf das Jahr 1859 wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Ortsvorstände über alle bei den Geschworenen ihres Bezirkes sich das Jahr hindurch zutragenden Veränderungen, mögen die letzteren in Verbindung eines strafrechtlichen Verfahrens oder des Gantverfahrens, in Bezug aus dem Kreise in einen anderen Landestheil oder in Auswanderung, lange andauernder anderweitiger Abwesenheit aus dem Kreise oder Lande, oder einer zu Versehung des Dienstes als Geschworener unfähig machenden Krankheit, endlich im Tode des Geschworenen bestehen, sogleich Anzeige zu erstatten haben.

Nagold.

Binder, Christian Ludw., Gendr.
Göig, Philipp Jak., Drechsler.
Harr, Gottlieb, Seifensieder.
Kappler, Louis, Gendr.
Maier, Johann Martin, ref. Stadtpfgr.
Maier, Simon, Kronenwirth.
Pfeifer, Ferdinand, Gendr.
Rauscher, Johann Daniel, Ziegler.
Reichert, Hermann, Kaufmann.
Scholder, Abraham, Färber.

Altenstaig Stadt.

Alber, Oberförster.
Beutler, Joh. Gg., Kronenwirth.
Chret, Joh. Gg., Seifensieder u. Gendr.
Faisl, Michael Friedr., Müller.
Kempf, Johs., Grünbaumwirth.
Mosser, Michael, Rothgerber.
Schönhuth, Wilhelm, Kaufmann.

Reibingen.

Braun, Christian, Schultheiß.
Berneck.

Weid, Carl, Stadtpfgr.
Böfingen.

Gutekunst, Johs., ref. Schultheiß.
Ebershardt.

Weid, Joh. Gg., Gendr.
Ebhausen.

Schöttle, Johs., Gendr. und Kaufmann.
Eßringen.

Breitling, Jakob, Gendr.
Hermann, Johs., Schultheiß.

Eggenhausen.

Heintzel, Joh. Martin, Kaufmann.
Emmingen.

Junger, Jakob, Gendr.
Ettmannsweiler.

Schaible, Conrad, Schultheiß.
Garrweiler.

Frey, Georg Adam, Schultheiß.

Gütlingen.

Sattler, Jakob Friedr., Ochsenwirth.
Gaiterbach.

Boller, Maximilian, Gutsbesitzer.
Furch, Peter, Gendr.

Helber, Johs., Gendr.
Kauschenberger, Gg., Anwalt in Altmühlra.

Zfelshausen.

Sezer, Johs., Gendrpfgr.
Mindersbach.

Dhngemach, Michael, Bauer.
Oberthalheim.

Dettling, Johs., Oberamtsstbierarzt.
Pfrondorf.

Reuz, Andreas, Metzger und Gendr.
Kohrdorf.

Reichert, Joh. Gg., Tuchfabrikant im Kloster.
Rothfelden.

Dingler, Conrad, Gendr.
Stähle, Wilhelm, Gutsbesitzer.

Schietingen.

Theurer, Christian, Gendr.
Schönbrunn.

Geigle, Christoph, Lindenwirth.
Gwinner, Nevierförster.

Spielberg.

Gall, Matthäus, Schultheiß.
Sulzdorf.

Dürr, Joh. Jak., Schultheiß.
Röhm, Michael, Gendr.

Ueberberg.

Morhardt, Jak., Bauer.
Unterthalheim.

Klink, Fidel, Schultheiß.
Walddorf.

Rothfuß, Joh. Gg., Bauer.
Warth.

Dürr, Joh. Philipp, Schultheiß.
Wildberg.

Kempf, Ja. Friedr., Bauer.
Mangold, Ludwig, Rothgerber.

Reichardt, Friedrich, Untermüller.
Reichert, Friedrich, Klostermüller.

Reichert, Ludwig, Sägmüller.
Bölmle, Louis, Fabrikant.

N. Oberamtsgericht
Mittheil.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen der hienach genannten, gestorbenen Personen sind sogleich anzumelden und zwar von
Altenstaig Stadt:

Jakob Friedrich Proß, Hlöher.

Ebhausen:

Katharina Gauß, ledig.

Simmersfeld:

Adam Waidelich, Zimmermann,
Jakob Friedrich Frei.

Walddorf:

Joh. Conrad Beutler, ref. Heiligenpfleger,
Conrad Walz, Jak. Sohn.

Altenstaig, den 12. Nov. 1858.

N. Amtsnotariat.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Johs. Graf, gewes. Waldhornwirths hier, aus irgend einem Rechtsgrunde (namentlich auch aus eingegangenen Bürgschaftsverbindlichkeiten) eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der demnächst vor sich gehenden Realtheilung des Verstorbenen unberücksichtigt bleiben müßten.
Den 15. Novbr. 1858

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johannes Graf, gewesenen Waldhornwirths, wird am
Freitag den 19. Novbr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

eine Fahrniß-Versteigerung in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Einige silberne Löffel, Bücher, Manns-Kleider, Bett und Bettgewand, vieles Küchengerath, Schreinwerk, worunter 1 schöner, einfacher Kleiderkasten, 1 Kommod, einige Tische und Bettladen und allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. Novbr. 1858.

Waifengericht.

Vorstand

Stadtschultheiß Engel.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

Frucht-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft auf hiesigem Rathhaus am
Donnerstag den 18. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
die vorhandene Zehntfrucht und zwar:

10 Schffl. Dinkel,

13 Schffl. Haber,

7 Eri. Roggen,

gegen baare Bezahlung, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

K o h.

27^a Schietingen, Oberamts Nagold. **Schafweide-Verleihung.**



Die hiesige Sommer-schafweide, auf welcher 150 Stück ernährt werden können, wird am

Freitag den 19. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Novbr. 1858.

Schultheizenamt. Teufel.

27^a Bollmaringen, Oberamts Herb. **Geld-Antrag.**

Bei der Heiligenpflege liegen 400 fl. zum Ausleihen parat.

Heiligenpflege. Miller.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. **Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Stiftspflege können wirklich 400 fl. und bis 22. Januar 1859 200 fl. ausgeliehen werden.

Stiftspflege. Wurster.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich die von Hrn. C. Mayer betriebene **Baumfabrik** übernommen habe, empfehle mich daher unter Zusicherung guter Waare und billigen Preisen.

G. F. Luz, Conditor.

Nagold.

Eine **Balken-Waage** mit circa 6 Ctr. Tragkraft, sowie mehrere Ctr. Eiseugewicht, verkauft billig

Den 16. Nov. 1858.

Fried. Stockinger.

Nagold.

Spinnhaus in vorzüglicher Qualität ist wieder ange-

kommen bei

Den 16. Nov. 1858.

Fried. Stockinger.

31^a Nagold.

Brauntwein-Empfehlung.

Die Maas à 48 kr., 34 kr. und 30 kr. in bester Qualität bei

Aug. Reichert.

Nagold.

Geld-Antrag.

300 fl.

sind sogleich auszuleihen durch

Christoph Lehre, Schlossers Wittve.

Nagold. **Anzeige.**

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich einen tüchtigen **Decknecht** eingestellt u. nun jeden Montag, Mittwoch u. Samstag für Kunden Del schlage, u. für pünktliche Beförderung Sorge tragen werde.

Friedr. Kentschler.

Von Herrn A. Osterberg in Stuttgart führen wir in Commission:

Klettenwurzel-Öl, Kölnisches Wasser, Cocos-Öl, Sodaseife, Pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser, **Cosmetiques** und **feinste Haaröle**,

welche wir hiermit empfehlend in Erinnerung bringen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Gmünd.

Mittel gegen Hühner-Augen.

Der Unterzeichnete macht wiederholt bekannt, daß er von der K. Kreisregierung die Erlaubnis erhalten hat, ein von den K. Medicinalbehörden geprüftes und gut erfundenes Mittel gegen die Hühneraugen zu verkaufen. Dieses vorzüglich erprobte Mittel gegen ein so beschwerliches Fußübel ist stets in Portionen von 15 Kr. gegen portofreie Briefe zu haben bei **G. Zaiser** in Nagold und dem Unterzeichneten.

Büchsenmacher Stiefel.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 13. Nov. 1858.		Altenstaig, 10. Nov. 1858.		Freudenstadt, 6. Nov. 1858.		Calw, 6. Nov. 1858.		Tübingen, 12. Nov. 1858.		Heilbronn, 14. Nov. 1858.		Viktualien-Preise. Nagold, Altenstaig.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.					
Dinkel, alter	6 36	5 31	4 15	6 40	6 32	6	—	—	—	—	—	—	10 fr.				
Dinkel, neuer	—	—	—	5 36	5	4 38	—	—	6 30	5 61	4 24	6 28	5 30	4 50	6 48	—	4 45
Rennen	—	—	—	13	—	—	13 28	12 39	11 86	14 80	13 32	12 36	—	—	14 30	—	13 49
Haber	6 30	5 33	5 15	6 12	5 37	5 36	6 12	6	5 36	6 48	5 51	5	5 38	5 27	5 17	6	5 24
Gerste	8 48	8 31	8 30	9 1	8 46	8	9 12	8 48	8 12	9 6	8 53	8 30	8 9	7 52	7 28	8 44	7 6
Weizen	12	11 28	9 36	—	—	—	12 48	12 32	11 44	—	—	—	—	—	—	—	12 39
Roggen	—	9	—	—	10 24	—	—	10 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	1 55	—	—	17 36	—	—	15 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Major der Artillerie, v. Ratter, zum Oberlieutenant gnädig befördert; den Hrn. W. v. Pahn zu Geroldsd. zu Höchst-Ibren Kammerherrn gnädig ernannt; die Gerichtsnotarstelle in Märtzingen dem Amtsnotar Bacmeister von Weilheim übertragen und den Stallmeister v. Sternenfels zu Höchst-Ibren Kammerherrn gnädig ernannt; ferner nachstehende bisher provisorisch angestellte Beamte des Königlichen Hoftheaters, Sekretär und Kontrolleur Köpfe, Dekonomieinspektor Liedaich, und Eintrittsgelbeinnehmer und Magazinsverwalter Bohnenberger, definitiv angestellt; dem seitherigen Direktor der Forstabteilung der Oberfinanzkammer, v. Sigel, seinem Wunsche gemäß das Direktorium des Steuerkollegiums gnädig übertragen; den Direktor der Oberrechnungskammer und Staatskassenverwaltung, v. Gärtner, von der seither als Nebenamt bekleideten Vorstandsstelle der Abfertigungskommission seinem Ansuchen gemäß gnädig entbunden und zum Direktor der letzteren den Oberfinanzrath v. Elben unter Befassung desselben in seiner bisherigen Eigenschaft als vortragender Rath des Finanzministeriums gnädig befördert, sowie unter Beförderung zu Direktoren den Oberfinanzrath v. Lienhardt zum Vorstand der Domänenverwaltung, den Oberfinanzrath v. Renner zum Vorstand der Forstdirektion, den Oberfinanzrath v. Honold zum Vorstand des Bergwerks beim Finanzministerium angestellten vortragenden Rath und Kanzleidirektor Schwarz, sowie den Finanzrath Dillenius zu wirklichen Oberfinanzräthen, die Assessorn Dr. v. Siff beim statistisch-topographischen Bureau und Recker beim Finanzministerium auf ihren gegenwärtigen Stellen zu Finanzräthen, den Eisenbahn-

Inspektor Abel zum Baurath bei der Eisenbahnbaukommission und Eisenbahndirektion, die Sekretäre des Finanzministeriums Ebert und Rues, auf ihren gegenwärtigen Stellen zu Finanzassessoren gnädig befördert; die bei der Forstdirektion erledigte Stelle eines rechtskundigen Assessors dem seitherigen Kollegialhilfsarbeiter bei genannter Behörde Justizreferendar D. Knapp gnädig übertragen und den Kanzleihilfsarbeiter beim Finanzministerium, Kameralamtsbuchhalter Kiecke, zum Sekretär dieses Ministeriums gnädig befördert, die Kanzleiaffizienten Mohr und Beyer bei der Forstdirektion und Schmid bei der Domänenverwaltung zu Sekretären auf ihren gegenwärtigen Stellen, die Kanzleiaffizienten Colb, Erlebig, Gölz, Cull und Baur zu Revisoren der Oberrechnungskammer, den Kanzleiaffizienten Maurer zum Staatskassenbuchhalter, den rechtskundigen Kanzleiaffizienten Günzler bei der Forstdirektion, und die Affizienten W. F. Breisch, G. A. Breisch, Weizsäcker und Drescher bei der Forstdirektion, Bredt bei der Eisenbahnbaukommission zu Revisoren auf ihren gegenwärtigen Stellen, die Affizienten Dicenta bei der Forstdirektion und Herdegen beim Steuerkollegium aber zu Registratoren auf ihren bisherigen Stellen gnädig ernannt und den letzteren Titel auch dem Kanzlisten Speidel bei der Oberfinanzkammer gnädig verliehen. Weiter wurde die neu errichtete Postexpedition Weilheim an der Loh dem Heinrich Sigel, Gafgeber zur Linde daselbst, mit dem Titel als Postexpeditor und mit den Dienstrecht des §. 4 der Dienstpragmatik gnädig übertragen; sodann wurde auf das Umgebungsamtskommissariat Tübingen der Umgebungsamtskommissar Böhm in Nottensdorf und auf diese Stelle der Umgebungsamtskommissar Fiedrich in Bannang gnädig versetzt; der seitherige Direktor der unimkehr aufgehobenen Bauabteilung der Oberfinanzkammer v. Barbill, wegen vorgerückten Alters unter Bezugung Höchst-Ibren Justiz-



tenheit mit seinen vieljährigen, eifrigen und treuen Diensten seinem Ansehen gemäß in den Ruhestand gnädigst versetzt und der Affector Linck bei der gleichen Behörde wegen andauernder körperlicher Dienstuntüchtigkeit, unter Vorbehalt späterer Wiederanstellung im Falle völliger Genesung, seiner Stelle gnädigst entbunden; endlich wurde der Freiherr Georg Cotta v. Cottendorf, ältester Sohn des Königl. bairischen Kammerers Freiherrn Cotta v. Cottendorf zu Höchst-Ihrem Kammerherrn gnädigst ernannt.

Der evang. Schuldienst zu Bettingen wurde dem Schulmeister Schmidt in Sulzdorf übertragen.

Gefördert: Zu Geislingen (O. A. Balingen) der kath. Schulmeister Geiger, 60 J. alt; zu Mödingen der evang. Schulmeister Mayer; zu Stuttgart der preuß. Legat.-Rath (A. L.) v. Ripper, 60 J. alt, Dr. Phil. Reuß, 47 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 10. Nov. Wie Sie bereits Ihren Lesern mitgetheilt haben, ist das Finanzgesetz für die Jahre 1858-61 durch den Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Dasselbe bietet interessante Vergleichspunkte mit dem Finanzgesetz der letzten drei Jahre 1855-58. Der Staatsbedarf beläuft sich diesmal auf 41,269,114 fl. 47 kr., während derselbe für 1855-58 nur auf 38,141,175 fl. 30 kr. belaufen hatte, was für jedes der drei Jahre ein Mehr von über 1 Million ausmacht, wovon etwa die Hälfte auf die Besoldungserhöhungen kommen. Die Gesamteinnahmen berechnen sich auf 41,309,527 fl. 39 kr., es verbleibt also ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 40,412 fl. 52 kr. Des Mehrbedarfs ungeachtet konnten die Steuern erheblich herabgesetzt werden. Für die drei Jahre 1855-58 beliefen sich die direkten Steuern auf 12,450,000 fl. während für 1858-61 nur 10,974,000 fl. erhoben zu werden brauchen. Davon fällt auf die Steuer vom Grundeigenthum, von Gebäuden und Gewerben eine Minderung von 300,000 fl. jährlich, also von 900,000 fl. auf die ganze Finanzperiode und der Rest geht von der Steuer aus Kapital, Renten, Dienst- und Berufseinkommen ab, die von 5 auf 4% vom steuerbaren Jahresertrag ermäßigt worden ist. Die indirekten Steuern sind in ihrem Ansagwerthe gleich geblieben, haben sich aber in letzter Finanzperiode nur auf einen Ertrag von 11,739,805 fl. im Voranschlag berechnen lassen, während der diesmalige Voranschlag auf die Summe von 11,901,911 fl. berechnet werden konnte. Sehr bedeutend schlägt der Ertrag des Staatskammerguts einschließend der Verkaufsanstalten in dieser Staatsperiode gegen die letzte vor, denn in letzter war der Reinertrag nur zu 13,965,308 fl. 41 kr. in Voranschlag genommen worden, während er jetzt zu 17,433,915 fl. 45 kr. erscheint. Dieser bedeutenden Zunahme des Ertrags des Staatskammerguts ist auch der günstige Stand des Staats überhaupt zu verdanken, der die merkwürdige Erscheinung liefert, daß neben einer sehr wesentlichen Vermehrung der Staatsausgaben doch eine ebenso namhafte Verminderung der direkten Steuern hervorgehen konnte. Nicht minder erfreulich ist es, daß aus der Restverwaltung nicht weniger als für 3,618,017 fl. 59 kr. an außerordentlichen Ausgaben bestritten werden konnten, ohne daß man deshalb nöthig gehabt hätte, weitere Anleihen aufzunehmen oder die Steuerkraft des Volks weiter anzuspannen. (H. L.)

Stuttgart, 11. Nov. Der zoologische Garten von G. Werner hier hat sich seit seinem Bestehen auf eine Weise ausgedehnt und vervollkommenet, daß er die Augen des ganzen Landes auf sich gezogen. Es kommt kein Fremder hierher, der nicht auf jenes Institut gesehen hätte. Dieser großartige Besuch setzte den Besitzer desselben in Stand, auf weitere Ausdehnung bedacht zu sein und so erwarb er dieser Tage auch einen ihm zum Kaufe angebotenen jungen Löwen, der gestern von ihm selber hierher gebracht wurde. Hr. Werner hat ein eigenthümliches Geschick die Thiere zu behandeln; sie gedeihen bei ihm und nehmen Civilisation an, und so dürfen wir hoffen, daß der Löwe einen Winterkursus durchmacht, der ihn auf die kommende schöne Jahreszeit zum Liebling aller Damen macht. (H. L.)

Stuttgart, 12. Nov. Im Kalenderjahre 1857 kamen im ganzen Lande 238 Brandfälle vor, für welche die Brandversicherungskasse 231,340 fl. 51½ kr. zu vergüten hatte; da sie jedoch an Umlagen eine Summe von 413,097 fl. 34 kr.

einnahm, so bleibt ein artiger Ueberschuß. Versichert waren 261,935 Haupt- und 141,238 Nebengebäude; zusammen 403,171 Gebäude (3015 mehr als im Vorjahr); sie haben einen Brandversicherungsaufschlag von 424,754.652 fl. 27 kr. (H. L.)

Vom Schwarzwald, 10. Nov. Die Kälte hat bei uns bereits ein Opfer gefordert. Am 7. d. wurde nämlich eine Bürgerfrau aus dem Württembergischen in der Nähe von Dautingen erfroren gefunden. Die Unglückliche war 43 Jahre alt und Mutter von sieben lebenden Kindern. (Kl. Ztg.)

Der Oesterreichischen Zeitung wird aus Brody vom 29. Oct. über ein graufenerregendes Verbrechen berichtet, das in Berdyczew, einer volkreichen Stadt in Polhinen, durch Zufall entdeckt worden ist: „Ein Mann aus der Gese des Volks hatte es sich seit einer langen Reihe von Jahren zum Erwerbe gemacht, unehelich geborene Kinder, deren Geburt und Existenz ein Geheimniß bleiben sollte, in Verforgung zu nehmen. Frauen in stillen Nöthen trugen ihre heimlich geborenen Kinder zu dem Manne, der für Amme und Pflege zu sorgen, Kind und Geheimniß zu wahren versprach; sie zahlten ein schweres Kostgeld und hatten noch vieles andere zu zahlen, denn der Pfleger pflegte oft zu kommen, die anvertrauten Kleinen krank zu melden, Anslagen für Arzt und Apotheke einzufordern und die armen Mütter anderweitig auszufangen. Zuletzt pflegte er trübseligen Gesichts zu kommen, um der unglücklichen Mutter den Tod des Kindes zu melden und die Beerdigungskosten einzuhoben. Niemals aber konnte die bange Mutter ihr krankes Kind sehen, denn es war todt, bevor es krank geworden. Kaum dem Manne übergeben, der es mit Vatertrene zu hüten gelobte, ward es ruchlos getödtet und eingescharrt, während er es so lange als lebend gelten ließ, bis er sich satt gezeiget. So fand man in der Wohnung des vielfachen Kindermörders, sowie auch an andern Orten mehrere kleine Leichen vergraben. (H. Z.)

Die neue Geldwährung, die am 1. Nov. in ganz Oesterreich ins Leben getreten ist, hat in Wien, Prag und andern größeren Städten des Kaiserreichs einen großen Wirrwarr hervorgerufen, der sich erst nach und nach entwirren muß. Man konnte sich durchaus nicht in die Neukreuzer und in die Stellung der alten zur neuen Münze finden. Die Preise der Lebensmittel gingen augenblicklich in die Höhe und die ehrbare Bäckerkunst hat für einen Neukreuzer ein solch winziges Gebäck hergestellt, daß man für einen halben Gulden in der Tasche haben kann, ohne es zu spüren.

Gudulla, die schöne und stolze Bauerntochter in Schlessen, der ihr Vater ein Vermögen von mehr als 10 Mill. Thalern hinterlassen hat, wird in diesen Tagen mit dem Grafen Schafsigorjch Hochzeit machen.

In der britischen Armee hat seit längerer Zeit die Desertion so überhand genommen, daß das Kriegsministerium sich veranlaßt gefunden hat, den Preis auf die Gahhaftwerdung von Ausreißern zu verdoppeln. Die Times erwähnt dabei den merkwürdigen Umstand, daß in diesem Augenblicke vielleicht nicht weniger als 6000 Mann in der Armee dienen, die in einem Regiment desertirten, um sich in einem andern anwerben zu lassen und neues Handgeld zu bekommen. (A. Z.)

Die Stärke des Vornrtheils.

(Fortsetzung.)

Die erste Unarmung der Liebe verhinderte beide, sich bestimmter zu erklären. Sie täuschten sich beide selbst, und erst nach einigen Tagen merkte der Graf, daß Wilhelmine seinen Rang gar nicht als ein Hinderniß ihrer Liebe betrachtete hatte. Es fiel ihr nicht ein, daß je in des Grafen Herzen die Rede davon hätte sein können, und so schwach ist der Mensch, der Graf schien einen Triumph dadurch verloren zu haben, den seiner Geliebten ein Opfer zu bringen mit seinem Range. Er schien weit weniger Werth darauf zu legen, daß ihn Wilhelmine nicht einmal dieses Vornrtheils für fähig hielt. Indes nach und nach machte denn doch das Dasein der Frau von Dirbeck eine Erklärung über diesen Punkt nothwendig. Der Graf machte diese Erklärung mit aller Feinheit. Wilhelmine achtete kaum darauf. Sie liebte den Grafen, sie war glücklich; was hatte sie noch zu wünschen? Das Wort Heirath fiel ihr wohl in man-

den Augenblicken bei; allein sie trennte es von ihrer Liebe ganz. Sie überließ es der Zeit, den Umständen. Der Graf, der mehr dabei zu bedenken hatte, dachte desto öfter an diese schönste Stunde seines Lebens, da Wilhelmine ganz sein würde. Nun aber, nachdem das Wort Liebe aus dem Herzen des Mädchens war, nun sie ihm sagen konnte ohne Rückhalt: ich liebe dich! da erst entfaltete sich die schöne Seele des Mädchens ganz dem Geliebten. Vorher hatten alle ihre Gespräche ein ungewisses Melorit. Alle ihre schönsten und heiligsten Empfindungen hingen an dem Worte Liebe; durfte sie das nicht aussprechen, so mußte sie auch den reichen Schwag ihres Herzens verschließen. Jetzt aber, da der Sonnenstrahl der Liebe den Kerker des schönen Schmetterlings geöffnet hatte, hob sich ihre Seele auf den schönen Schwingen der neuen Gefühle hoch empor, und der Graf schwamm in dem unaussprechlichen Strome des Entzückens mit der Geliebten in die ewigen Gefilde der Tugend und der Ewigkeit. Alles, was noch von alten Vorurtheilen in seiner Seele da war, verbarg sich, wie giftiges Ungeziefer in die heimlichsten, kältesten Falten seines Herzens vor der belebenden Wärme der Liebe und der Vollkommenheit des Mädchens.

Die Frau von Dürbeck wagte es nur einmal, ein paar spöttische Anmerkungen über seine Liebe zu Wilhelminen zu machen. Er nahm sie so freistig, so ohne alle Vertheidigung auf, sah dabei seine Schwester so durchbohrend an, daß sie von der Zeit an schwieg. Noch hatte der Graf nichts von einer Heirath gesagt, die Frau von Dürbeck fühlte, daß die geringste Beleidigung Wilhelminens Veranlassung zu der Heirath sein könnte. Sie behandelte also das Mädchen artig, aber kalt und steif, und schlug ihr Bruder die Saite einmal an, so antwortete sie nichts als: ich habe dein Versprechen, Bruder! Indes wurde das Vertrauen der beiden Liebenden unbegränzt. Der Graf konnte nicht eine Minute ohne Wilhelminen zubringen. Sie hatten keine andern Geschäfte, als die sie zusammen verrichten konnten. Der frühe Morgen vereinigte sie, die Mitternacht trennte sie erst. Der Graf fühlte sich bei Wilhelminen groß und edel. Die Bewohner seiner Güter wurden unter dem segnenden Hauche der Liebe ihres Herrn glücklich. Wilhelmine wurde als der Schutzgeist der Güter angebetet.

Mit jedem Tage wurde der Wunsch des Grafen feuriger, Wilhelminen bald ganz sein zu nennen. Er konnte nur die Manier nicht finden, es seiner Schwester zu erklären, daß ihre ehemalige Jungfer ihre Schwägerin werden sollte. An dieser Kleinigkeit hing sein Entschluß. Wilhelmine ahnte es nicht. Sie glaubte, er, der unter den Sternen mit ihr ging, der vor den tausend Augen des Himmels ihr sagte, ich liebe dich, würde seinen Triumph darin finden, es der ganzen Welt zu sagen. Wilhelminens Liebendwürdigkeit, des Grafen schneidendes Verlangen, eine verdeckte, aber mit jedem Tage mehr erwachende Sinnlichkeit befestigte des Grafen Entschluß, nicht mehr zu zögern, immer mehr. Er nahm sich fest vor, es seiner Schwester kurz weg zu sagen; da mußte die Frau von Dürbeck auf einen Monat verreisen. Sie nahm so zärtlich von ihrem Bruder Abschied, selbst von Wilhelminen, sie ließ gegen ihren Bruder sogar ein Paar Worte fallen, die ihm die angenehme Hoffnung gaben, daß seine Schwester nicht ganz unbeweglich über diesen Punkt bleiben würde.

Er wollte sogleich reden. Die Frau von Dürbeck verschloß ihm mit der Hand den Mund. Wenn ich zurückkomme, rief sie, lieber Bruder, dann hoffe ich, sollst du mit mir zufrieden sein. Ich hoffe, mein Bruder liebt mich so brüderlich, daß er ohne mein Wissen keinen Schritt thun wird, der mich so nahe angeht! und mit diesen Worten hüpfte sie in den Wagen.

Nun waren die beiden Liebenden ganz allein. Die Einsamkeit, die Liebe, die nahe Hoffnung ihrer vollkommenen Vereinigung, die schönen Sommerabende, die Sinnlichkeit verriethen sie. Sie wurden Mann und Weib, ehe sie der Altar vereinigete. Der Graf schwor zu den Füßen seiner verrathenen Geliebten feste Treue. Wilhelmine erstaunte, daß er schwor, was sie nie bezweifelt hatte.

Selbst dieses geheimnißvolle Vergnügen, selbst diese halbe Neuc, diese Unruhe, die den geheimen Genuß begleitete, gab

ihrer Liebe einen Reiz mehr. Ist etwas süßeres, als den Kummer eines geliebten Herzens tragen helfen? und war denn der Tag ihrer Verbindung nicht so nahe?

Was hatte der Graf nun seinem geliebten Weibe zu verschweigen? Er entdeckte Wilhelminen die Abneigung seiner Schwester gegen ihre Verbindung. Wilhelmine lächelte. Er fuhr fort: sich, meine Einzige, du bist mit ihr in einem so seltsamen Verhältnis gewesen —

Ich bin ihre Jungfer gewesen, sagte Wilhelmine. Sie merkte nicht, daß er das Wort umging. Ich liebe meine Schwester, fuhr er fort, und so wünschte ich, daß sie zufrieden mit unserer Verbindung wäre. Dagegen hatte Wilhelmine nichts. Sie wünschte das selbst. Allein aus einigen Wendungen seines Gesprächs merkte sie auch, daß der Graf einen Werth auf das Opfer legte, das er ihr brachte. Sie wurde tiefstimmig. Sie verlangte, er sollte das gar nicht als ein Opfer ansehen; allein die feurigen Versicherungen seiner ewigen Liebe verjagten sehr bald die aufsteigenden Zweifel aus ihr Seele wieder. Sie fühlte, sie würde für einen Bruder eben die Schonung haben. Sie war ja schon des Grafen Weib. Sie willigte sehr gern in das Benehmen, das er sich und ihr vorschrieb, gegen die Frau von Dürbeck.

Wie die Frau von Dürbeck zurück kam, so kündigte sie ihrem Bruder den Besuch seines Oheims, eines sehr stolzen Grafen von Rollenhagen, und einiger anderer Verwandten an, ohne nur mit einem Worte weiter seiner Liebe gegen Wilhelminen zu erwähnen. Dem Grafen mußte der angekündigte Besuch aus tausend Gründen unangenehm sein. Allen seinen Verwandten, die kommen wollten, besonders seinem Oheim, war er Ehrerbietung schuldig. Er kannte den Stolz seiner Familie, und eben so gut kannte er auch Wilhelminens Empfindlichkeit gegen, auch den allerkleinsten Schein der Zurücksetzung. Er besürchtete unangenehme Scenen; ob er gleich fest entschlossen war, Wilhelminen die Rechte zu verschaffen, die seiner Frau gebührten.

Seine Gäste kamen an. Am Abend kam Wilhelmine zu Tisch. Sie selbst hatte, auf die Erzählung des Grafen von dem Stolze seiner Verwandten, es sich verbeten, mit zu essen. Allein der Graf drang darauf. Wie sie in den Saal trat, wendeten sich aller Blicke auf sie. Der Graf faßte ihre Hand, und führte sie zu seinem Oheim. Die Ransel Gartschhoff, mein gnädiger Oheim; ein sehr achtungswerthes Frauenzimmer, die sich das Vergnügen macht, meiner Schwester Sohn zu erziehen. Der alte Graf war noch artiger, als sein Neffe gedacht hatte. Man setzte sich, man behandelte Wilhelminen auf keine Weise unartig; allein man redete solche Dinge, von denen sie nichts wußte, und mißchte sie sich, was sie ein Paar mal that, in das Gespräch, so antwortete man ganz kurz ab. Selbst dem Grafen lies man nicht Zeit, mit ihr zu reden, was was er einige male versuchte, um sie zu heben. Nach Tische ging Wilhelmine. Eine alte Dame fragte: Sie hatten einmal eine Kammerjungfer, liebe Dürbeck, war das nicht das Mädchen? Der Graf erröthete. Für eine Kammerjungfer weiß sie sich doch ganz gut noch zu benehmen. — Sie ist bescheiden, sagte der alte Graf, und das ist allemal gut, wenn diese Leute wenigstens einsehen, unter was für Menschen sie sind. Der Graf glühete innerlich. Aber was sollte er hier sagen? Seine Schwester hatte ihn gebeten, sich gegen seine Verwandten von allen seinen Wünschen nichts merken zu lassen. Er fand das für das Beste, um seine Geliebte nicht anzufügen.

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

— Der König von Preußen hat bei seiner Abreise von Sanssouci von seinem Haushaltungspersonale den herzlichsten Abschied genommen. Wie sie gingen und standen, die Küchenjungen mit berußter Schürze, mußten Alle im mittleren (Kupfel-) Saal erscheinen, um das Lebewohl ihres Herrn zu hören. Die Königin war so bewegt, daß sie vor dem Gemahl den Saal verlassen mußte.

Erud und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Recitation: Folgt.

gogon